

# Zeitung

## Hallesche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Zeitung“ erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Subskriptionspreis durch  
unfreie Daten, Ausgabestellen ohne Einzelpreis 1.40 Goldmark, durch die Post 1.55 Goldmark  
und 40 Goldpfennig Zustelgebühren. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: zehn Uhr mittags.

Die Anzeigen werden nach Kolonial-Zellen berechnet, die Zeile 0.21 Goldmark. Verlagspreis: Neue Dramen 1a und  
St. Desambassestraße 17. Fernsprecher: Gesamt-Nummer 7431. Druck-Verlag: „Coaliteitung Halle“, Druck-Verlag  
Bismarck-Platz Halle, S. 6. Postfach-Nummer Leipzig Nr. 2215. Verlagspreis: 10 Pfennige. Halle a. S.

### Deutschland im Völkerbund.

Durch die Regierungserklärung des Rabinets Herriot ist die Frage, ob Deutschland ein Interesse daran hat, oder auch nur daran tut, in den Völkerbund hineinzugehen, wieder aktuell geworden. Bisher hatte sie eigentlich nur akademischen Wert, weil bekannt war, daß Frankreich gegen die Aufnahme in Genf Widerstand erheben würde und dadurch allein schon alle dahingehenden Wünsche Englands laiboliert wurden. Macdonald hat dann auch gerade dieser Tage im englischen Unterhaus mitgeteilt, daß er sich im offiziellen Schritt Deutschlands überhaupt nicht erlotzt sei, er hat dagegen nicht mitgeteilt, daß auf allerer Umwegen vor etwa einem halben Jahre von London aus fundiert wurde, wie die Berliner Regierung sich zu einem offiziellen Verluß von kritischer Seite stellen würde, aber das Ziel hätte, Deutschlands Aufnahme im Völkerbund vorzuschlagen. Man hat uns zu verstehen gegeben, daß die Lösung mangelhaft vorteilhaft hätte, denn wenn wir Mitglieder des Völkerbundes wären, dann würde Frankreich wenigstens an die Statuten denken, die der Völkerbund ist es gewesen, die den Einbruch ins Ruhrgebiet, nicht leisten können, ohne dadurch die übrige Welt auf den Hals zu bekommen und sich der Gefahr einer Gegenaktion auszusetzen.

Das mag theoretisch richtig sein, praktisch aber wird man uns damit nicht laden können. Was wir bisher vom Völkerbund wissen und erfahren haben, spricht jedenfalls eine ganz andere Sprache. Der Völkerbund ist es gewesen, der den Ruß eines großen Teils von Deutschland beschleunigt hat. Derselbe Völkerbund hat gegen die französische Gewaltthatigkeit im Saargebiet nur in sehr vorläufiger Weise reagiert mit einigen papierenen Entscheidungen, die dem beabsichtigten Zustand so gut wie nichts geändert haben, und wo es einmal kein Programm des ewigen Friedens durchsetzen konnte, da war er nicht zu finden; er hat im griechisch-türkischen Kriege eine sehr traurige Rolle gespielt, in dem Konflikt zwischen Polen und Litauen hat er vollkommen versagt, die Bolschewisten heute noch in Wilna, weil der ganze Völkerbund ein heiliges Eilen nicht anfangen mag, sobald er damit den Interessen der Großstaaten auf den Fuß zu treten fürchtet.

Denn tatsächlich ist dieser Völkerbund kein Völkerbund. Er ist weiter nichts als eine große Raubgesellschaft der Siegermächte, die Herr Wilson sich vorredlich sehr hübsch ausgefärbt hatte, die aber demnächst praktisch so aufzulösen müßte, daß sie eine Verflechtung auf Gegenseitigkeit vornehmlich zugunsten Frankreichs war. Und in einem solchen Verband hineinzuorganisieren ohne irgendwelche Sicherheiten, diese doch für Deutschland eine recht hohe Politik sein. Solange man wissen will, daß man, wenn es ernst wird, auch wirklich Widerstand gegen französische Abenteuerlust finden, solange kann uns niemand zumuten, uns in eine Situation hineinzuverwickeln, die sehr viel mehr zu unsern unheimlichen ausfallenden Forderungen als andere gegenüber dem Völkerbund gegen Rußland nur ein Torso ist und nicht zum mindesten alle europäischen Staaten umfaßt.

Deutschlands Interessen können niemals gewahrt sein, wenn nicht auch Rußland miteinbezieht. Was ist das? Nun, es könnte immerhin eine Kombination entstehen, aus der heraus der Völkerbund mit Rußland gegen Rußland beschließt, was es auch nur in einem Sonntagsbestehen. In jedem Falle wäre Deutschland dabei als der nächste Nachbar der Leidtragende, Frankreich und England liegen weit vom Schicksal, wir hätten dann die Aufgabe, für die Balkanstaaten aus dem Feuer zu holen und das Risiko auf uns zu nehmen, die russischen Heere über uns herfallen, während trotzdem uns niemand erlaubt, uns in den Verteidigungszustand zu setzen.

Eine solche Risikoprämie zu zahlen, kann niemand auf uns verlangen. Wenn deshalb der Völkerbund diskutiert werden soll, daß wir die Gefahr des Beitritts vermeiden, dann ist es eine Vorfrage getroffen werden müssen, daß die gleiche Einlabung auch an Rußland ergeht, dann wäre aber außerdem die selbstverständliche Vorbedingung, daß Deutschland innerhalb der Völkerbundes eine Stellung erhält, wie sie unserer Volkstraft entspricht. In der größten Bede mit Rußland, gar mit England und anderen Staaten gleichen Ranges um sich und Stimme in einer Kommission zu streiten, das sind Ausflüchte, die zu wenig Reiz in sich enthalten, um uns dieses Gerücht schmachtend erscheinen zu lassen.

Dem die Völkerbundung des Völkerbundes ist weiter nichts als Dekoration, die gelamte Macht liegt bei dem Völkerbundsrat. Nur wenn wir also von vornherein einen Sitz im Völkerbundsrat erhalten, wäre der Fall für uns überhaupt diskutabel, und auch dann

### Macdonald über die Chequerkonferenz

Am Montag hat der englische Ministerpräsident Macdonald im englischen Unterhaus auf eine Anfrage Einzelheiten über die Beziehungen in Chequers mitgeteilt. Aus der Erklärung Macdonalds geht hervor, daß man sich auf beiden Seiten einer gewissen, nicht übertragenden Vorsicht befestigt hat.

Bestimmte zur Ausführung des Sachverständigen-Berichts nötige technische Maßnahmen und Fragen, die eine Zusammenkunft Frankreichs und Englands zwecks Aufrechterhaltung der Sicherheit und des Friedens in Europa als unwissenschaftlich erscheinen lassen, waren nach Macdonalds Ausführungen der Zweck der Konferenz von Chequers.

Diese Erklärung Macdonalds ist reichlich elastisch, so daß er sich auch, um etwaigen Mißtrauen wenigstens in einer Hinsicht zu bürnen, zu erklären, bezweckt hinzuzufügen, daß diese Zweckbestimmung keineswegs besagen wolle, daß irgend welche ausschließlich zwischen den beiden Mächten Frankreich und England zu treffende Abmachungen beabsichtigt werden. Im Gegenteil, man wolle Italien und Belgien nicht vor vollendete Schicksale stellen.

Wie Macdonald unter lebhaftem Beifall des Parlaments mitteilte, wird die britische Regierung sich unermüdet mit Washington zwecks Teilnahme an der Konferenz am 16. Juli in Verbindung setzen. Sehr interessant ist die Erklärung Macdonalds, daß Deutschland zu dieser Zeit in Betrachtung nicht in Betracht zu kommen solle. Denn anders ist es nicht zu verstehen, wenn er mitteilt, daß es bei dieser Konferenz in erster Linie darauf ankomme, daß zwischen den Verbündeten eine Verständigung über die Maßnahmen erzielt werde, die für die Ausführung des Sachverständigen-Berichts erforderlich sei. Macdonald fügte diesen Worten noch folgende Bemerkung an, die einen ziemlichen Rückschluß auf die angeleglich

pöilige Übereinstimmung zwischen ihm und Herriot zuläßt. Man hat das Gefühl, so betonte Macdonald, daß gewisse Deutschland durch den Sachverständigen-Bericht auferlegte Verpflichtungen so ziemlich auherhalb der ihm im Verträge von Versailles auferlegten Verpflichtungen händen.

Zum Schluß gab Macdonald auch der Ansicht Ausdruck, daß das internationalen Schuldensystem nicht im Zusammenhang mit der Ausführung des Sachverständigenplanes behandelt werden könne. Vorwiegend den Worten des englischen Premierministers liegt, der wird nicht so ohne weiteres dem Wortlaut der offiziellen Kommuniqués über das Ergebnis von Chequers trauen, als ob zwischen Paris und London eine Sonnenklarheit herrschte.

### Versammlung in Paris.

Die Unterhausrede Macdonalds wird in der Pariser Presse mit sehr gemäßigten Gefühlen beurteilt. Die „Stimme von Kamerun“ Macdonald sagt, daß gewisse Verpflichtungen, die sich für Deutschland aus dem Sachverständigenbericht ergeben, nicht den Bestimmungen des Pariser Vertrages entsprechen, hat geradezu sensationell gewirkt. Diese Forderung des englischen Premierministers wird in gewissen Pariser Kreisen als ein erster Versuch aufgefaßt, eine Verichtigung des Pariser Vertrages herbeizuführen zu wollen. „Journal“ schreibt die Revision eines Artikels würde zur Revision der zahlreichen anderen Paragraphen des Vertrages führen. Frankreich müßte sich auf der Standpunkt stellen, daß der Sachverständigenbericht von dem Verträge unabhängig ist und in der Möglichkeit bestehe, seine Ausführung zu sichern. Auch schärfer drückt sich Pariser in „Le Figaro“ aus. Er behauptet, Kamerun Macdonald wolle Frankreich dazu bringen, daß der Pariser Vertrag außer Kraft gesetzt werde.

### England und Südafrika.

London, 24. Juni. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß General Smuts offiziell seine Demission eingereicht hat. Der Gouverneur hat den Führer der Nationalisten Herzog mit der Kabinettbildung beauftragt.

Wenn es sich bei diesem Regierungswechsel, der Folge der Wahl, nur um einen Parteinachwechsel in der Parlamentsmehrheit handelte, dann würde der Wahlenausgang für die übrige Welt keine besondere Bedeutung besitzen. Die große Schwierigkeit und Zurückhaltung aller politischen Kreise in England lassen deutlich erkennen, daß man dort wohl versteht, was sich in Südafrika vorbereitet. Seit dem Vorkrieg ist eine stille Bewegung in der ehemaligen Kapkolonie und den angrenzenden Ländern, die jetzt als Südafrika vereinigt sind, im Gange gewesen, das zunächst zurückgedrängte allfällige oder Burenmentement auf neuer Grundlage zu kräftigen und so zum Teil für einen neuen Entschlößungsplan mit England auf anderer Grundlage. General Smuts hat sich um die Entwicklung Südafrikas um weitestgehende Bedürfnisse bemüht, und namentlich bei der Pariser sogenannten Friedenskonferenz ist er erheblich befreit gewesen, den befristeten 14 Punkten Wilsons zum Siege zu verhelfen — allerdings als Wilson selbst.

Aber trotzdem haben ihm die Buren die Tatsache nicht verzeihen, daß er Südafrika bei Ausbruch des Weltkrieges auf die englische Seite gestellt und eine glänzende Gelegenheit zur Vorkommung von England verweigert hat. Ihn und seine Kamerader leitete dabei der Wunsch, zunächst unsere militärisch aufstrebende Kolonie Deutsch-Südwestafrika mit Südafrika zu annektieren. Das ist ihm allerdings gelungen. Von jeder aber ist ein größter Gegner General Herzog, der Führer der Afrikaner oder richtiger Holländer, deren wichtigstes Ziel die völlige Selbständigkeit Südafrikas ist. Auch er hat aus der Vergangenheit gelernt und weiß zu warten. Vorkünftig ist er mit seiner Partei noch auf die Unterfütterung der Arbeiterpartei angewiesen. Deshalb hat er auf eine bestimmte Frage ebenso bestimmt erklärt, er läßt die Verbündeten zur Vorkommung von England als unrentable Politik an, solange sie nicht zum gansen Fall gefordert werde. Das diese Forderung in nicht zu ferner Zeit vom gansen südafrikanischen Volk erhoben werde, ist das Ziel des Generals Herzog und seiner Partei. Der Ausgang der jüngsten Wahl ist ein bedeutungsvoller Schritt in dieser Richtung.

### Englisch-ägyptischer Konflikt.

London, 24. Juni. „Times“ meldet aus Kairo, Premierminister Asquith habe der Kammer erklärt, wenn er in London nicht die nötige militärische Räumung erreiche, so werde er die Verhandlung unverzüglich abbrechen.

### Eine neue Niederlage Macdonalds.

London, 24. Juni. (Radiotelegramm.) Die Regierung erklärt gestern abend im Unterhaus in einer Geschäftsordnungsfrage bezüglich der Wohnungsfrage die Unionisten stimmten mit den Liberalen gemeinsam dafür, daß die Vorlage nicht an den Geschäftsstand des Völkerbundes zu kommen, sondern daß die 5. Niederlage der Regierung Macdonalds sei, und zwar die schwerste, die tragend eine Regierung in den letzten Jahren erlitten hat.

### Mussolini vor dem Senat.

Rom, 24. Juni. Die ganze Aufmerksamkeit richtet sich auf die Regierungserklärung, die Mussolini heute im Senat abgeben will. Von dieser Erklärung, besonders hinsichtlich der von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen, wird es abhängen, ob es Mussolini gelingt, die Erregung des Landes zu beschwichtigen. Der zurückgetretene Polizeidirektor de Soto, ein intimer Freund Mussolinis, der aber noch das Amt als Generalinspektor der schützlichen Polizei inne hat, dürfte auf diesem Posten durch General Giardine ersetzt werden.

Der als spiritus rector der Ermordung Matteottis schwerverdächtige Kommandant Rossi, der frühere Presschef bei der Präsidentschaft, hat sich, wie bereits gemeldet, freiwillig gestellt, da ein Entkommen aus Rom, wo er, durch Freunde gedekt, sich verborgen hielt, durch die beschriebenen Maßnahmen des Innenministeriums bedenklich unmöglich wurde. Man erwartet nunmehr durch Rossis

### Eine neue Kontrollnote der Entente.

#### Folgen der Vorkriegslügen.

Paris, 24. Juni. (Radiotelegramm.) Der Sonderberichterstatter von Havas teilt mit, daß die Ministerpräsidenten in Chequers den Wortlaut einer Kontrollnote folgend hätten, die unverzüglich an die deutsche Regierung abgehen würde, sobald ihr Inhalt die Billigung des belgischen Ministeriums gefunden habe. Diese Kontrollnote die Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf das Interesse, das sie jetzt habe, materielle Vorteile ihres guten Willens zu geben, wenn sie wünschte, daß normale Beziehungen zwischen Deutschland und den Verbündeten wieder hergestellt werden sollten.

Insbesondere müßte die deutsche Regierung vor dem 30. Juni auf die letzte Entwarnungsnote der Vorkriegskonferenz antworten. Die von den beiden Ministerpräsidenten vorgelegene Note werde in beengender Weise gelesen, daß die deutsche Regierung sich zu erklären hätte, was die wesentlichen Punkte seien, die die deutsche Regierung als Voraussetzung der ersten Bedingung zuzugestehen würde.

Die Note wird dem Brüsseler Korrespondenten des „Petit Parisien“ zufolge entweder heute oder morgen bereits in Berlin überreicht.

„Paris Telegraph“ schreibt: Macdonald habe dieser Überfahrt, durch den Nachdruck, auf dem er von seiner Zustimmung zu der Wiederannahme der alliierten Militärkontrolle über die deutsche Entwaffnung gesprochen habe. Nichts in den Verhandlungen sei bemerkenswerter als das durch die Vereinbarung zwischen den beiden Premierministern das Mittel gesucht werden sollte für den Schutz der Sicherheit Frankreichs durch einen gegenseitigen Garantiepakt unter der Leitung des Völkerbundes.

London, 24. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Brüsseler Berichterstatter der englischen Blätter weisen darauf hin, daß das Kommuniqué über die Konferenz der Premier-

minister in Chequers in Belgien eine recht geteilte Aufnahme gefunden hat. In Belgien sei man keineswegs bereit, ohne weiteres Sicherheiten aufzugeben, wie die Ministerpräsidenten von England und Frankreich. Belgien sei mit der allzu raschen Räumung des Ruhrgebietes nicht einverstanden.

### Die „deutschen Rüstungen“.

#### Eine Erklärung des Reichszanzlers.

Der Reichszanzler gewährte dem Berliner Vertreter von Neuter eine Unterredung, in der er zu den in den letzten Tagen in französischen und englischen Blättern erschienenen Alarmnachrichten über angebliche deutsche Rüstungen erklärte, es sei nicht möglich, allen diesen Tendenzmeldungen entgegenzutreten. Er erinnerte den Berichterstatter an die amtliche deutsche Auslassung gegen eine vom Pariser „Journal“ gebrachte Nachricht über einen geplanten Herbeifall auf die Besatzungstruppen im Ruhrgebiet, und erklärte, daß die in der französischen Presse erschienenen Zahlen über angebliche deutsche Rüstungen ein völlig falsches Bild darauf hin, daß in einem großen Maße mit starken innerpolitischen Gegenständen neben einem Heer von nur 100 000 Mann für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung, sowie für die Erledigung administrativer politischer Aufgaben ein Verwaltungssystem von insgesamt 150 000 Köpfen als Minimum erforderlich sei. Das im übrigen die deutsche Industrie heute wirklich rektlos auf Friedensproduktion eingestellt sei, müßten General Mollets Offiziere am besten wissen.

Inhaltsverzeichnis des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei tritt am Sonntag, den 6. Juli, in Frankfurt a. M. zu einer Sitzung zusammen. In erster Linie gilt die Lösung der Konstituierung des neugewählten Zentralvorstandes

nur, wenn hier die Mehrheitsverhältnisse so gelagert werden, daß Deutschland sich nicht immer in einer hoffnungslosen Winderbeit befindet. Sind diese Vorbedingungen geschaffen, dann läßt sich über die Möglichkeit unseres Eintritts in den Völkerbund erst reden, dann ist es möglich, daß die Vorteile, die uns daraus erwachsen können, größer sind als die Nachteile, die wir in Kauf nehmen müssen.

zung Koffis mit den schon teilweise geschädigten Ausführe des Nordes eine entscheidende Wirkung aus der dunklen Punkte der Untersuchung. Die Reihe Matkotits wurde noch immer nicht gefunden. Die Nachforschungen werden bis in die Nacht hinein fortgesetzt. In der Bevölkerung machte die Nachricht, wonach 200 Schwäne, in von Bayern und Karambiner getrieben, in der Nacht die Grotta losgelassen wurden, um die Witterung der Reihe zu ermöglichen, einen sehr peinlichen Eindruck.

### Die Aufgaben der Presse.

Für Sonntag abend hatte die Stadt Rinnshera die Belegzeit zu einem Empfangabend in der Stadthalle gegeben. Nach künstlerischen Darbietungen beehrte Oberbürgermeister Dr. Colmeier und Oberpräsident Siegel die Ehrendiener. Für den Reichspräsidenten der deutschen Presse sprach Dr. Beder (Berlin). Er hoffte alle, daß nimmer Gerechtigkeit auch hier im Osten wieder einkehren wird und daß das Selbstbildnis der Deutschen nicht wieder eine bloße Waise, sondern als Weltbürgern voranleitet, liegen werden. Sodann ergriff der preussische Finanzminister Dr. von Ritter das Wort und äußerte sich über die Bedeutung und Aufgaben der deutschen Presse. Die Bedeutung der deutschen Presse ist immer größer, wo sie sich nach dem verlorenen anemeren Kriege und nach der Staatsumwälzung nach meiner Ansicht noch größer und zugleich verantwortungsvoller geworden. Ich glaube die Hoffnung des deutschen Volkes vor allem, was gegeben ist, zu verstehen und zu fördern, das ist eine große Aufgabe der deutschen Presse. Ueber uns allen muß jetzt stehen, was uns allen gemeinsam ist, unter geliebtes deutsches Vaterland, erst wollen wir Deutsche sein und dann erst Völkler.

### Die Zukunft der Eisenbahnen.

Einer Korrespondenzmeldung zufolge wird dem Reichstag in diesen Tagen der Gesetzentwurf über die Regelung der Personalverhältnisse bei der „Gesellschaft Deutsche Eisenbahn“ zugehen. Die Rechts- und Personalverhältnisse werden danach durch Gesetz und durch die von der Gesellschaft zu erlassende Personalordnung geregelt. Die Reichsbahnbeamten sind, wenn nicht ausdrücklich unter Vorbehalt von Widerruf und Kündigung, auf Lebenszeit angestellt. Befolgung, Wartegeld, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung regelt die Personalordnung, dergleichen Urlaub und Arbeitszeit. Die Reichsbahnbeamten haben zur Vertretung ihrer Interessen gegenüber der Gesellschaft die gleichen gesetzlichen Rechte und Pflichten wie die Reichsbeamten gegenüber der Reichsverwaltung. Die Gesellschaft übernimmt die im Dienste der deutschen Reichsbahn vorhandenen Angehörigen und Arbeiter mit den bestehenden Rechten und Verpflichtungen. Den Reichsbahnbeamten werden an Befolgung, Wartegeld, Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung die Ansprüche gewährleistet, die sie als Reichsbeamte hatten.

### Ein mißglückter Rechtfertigungsversuch.

In Frankfurt an der Oder fand eine große Vertreterversammlung der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten Dehnenrat Dr. Schifan (Grundhof) statt. Dem bisherigen Vertreter der Partei im Reichstage, Herrn von Krennig, sollte auf seinen eigenen Wunsch Geleitzett gegeben sein, den Uebertritt zur „Nationalistischen Partei“ zu bezeugen.

nachträglich und in Gegenwart des Mitgliedes des Reichstages Dr. B. B. zu rechtfertigen. Herr von Krennig verfuhr bei in einer 1 1/2 stündigen Rede. Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Curtius erwiderte darauf, indem er ein klares Bild von dem Gange der Verhandlungen bei der Regierungsbildung zeichnete und zahlreiche Irrtümer des Vordermanns rügte. Die Klaren und sachlichen Ausführungen von Dr. Curtius, der als einer der Verhandlungsführer der Regierung die Dinge aus eigener Anschauung schildern konnte, verfehlten nicht ihre Wirkung auf die Versammlung.

Der Reichstagsführer Dr. Stresemann sprach dann über die letzten Vorgänge und über die innere und äußere Politik des Reiches in ihren Grundlinien. Seine Rede wurde immer wieder durch lebhaften Beifall unterbrochen, der sich zu einer förmlichen Ovation der Anwesenden für den Führer steigerte. Am Schluß wurde die vom Wahlkreisvorstand vorgelegte Entschließung, in der Herr von Krennig aufgefordert wird, sein Mandat niederzulegen, mit 158 gegen 22 Stimmen angenommen.

Bei den engen Beziehungen des bisherigen Abgeordneten zum Reichstagsführer ist es verständlich, daß manchem Parteigenossen der Gedanke nicht leicht gekommen ist, so deutlich über die Politik der Regierung gegen Herrn von Krennig zu sprechen, daß er zugleich mußte, bereits vor seinem Ausscheiden der Fraktion mit den „Nationalistischen“ wegen seines Uebertritts verhandeln. Die 22 Jaen und der fernere Umstand, daß er es nicht für nötig hielt, vor seinem Schritt die Parteimitglieder zu befragen, hat dazu geführt, daß er auch in seinem engeren Kreise und dem Vertrauen verloren hat. Er ist nun aus dem Reichstag als allein möglicher Folgernehmer scheidend und bleibt dasigst. Im Interesse seines persönlichen Ansehens wäre es aber zu wünschen.

### Eine nationalliberale Reichspartei.

Im Reichstagsgebäude sagte am Sonntag eine von etwa 100 Vertretern der nationalliberalen Vereinigung Berlin-Brandenburgs beschulte Versammlung, zu der auch Anhänger der nationalliberalen Vereinigung aus den übrigen Teilen des Reiches erschienen waren. Die Versammlung beschloß die Gründung einer nationalliberalen Reichspartei. Die zu dem Ausbau der Parteiorganisation erforderlichen Arbeiten sollen — insbesondere auch im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen in Preußen — unerröschlich in Angriff genommen werden. Es wurde ein Organisationsausschuß von 40 Mitgliedern gebildet und zum Vorsitzenden der Partei der Reichstagsabgeordnete Dr. Mareßki gewählt.

Jetzt hat es diese „Partei“ als fertig gebracht, gleich zwei historische Namen für sich zu annektieren: die der Nationalliberalen und der Reichspartei zugleich. Ihr einziger Abgeordneter ist von den Landständen gewählt und deutschnational, oder wie die D. N. L. in letzter Zeit richtiger zu sagen pflegt, „konfessionell“. Wie man sieht, ein schönes Sammelbureau. Die „Erfolge“ werden ausbleiben, so wie es am 4. Mai ausgefallen sind. Der Zweck bleibt wie bisher: Man wird versuchen, bei den preussischen Landtagswahlen Zutrittsrechte für die Deutschnationalen zu leisten.

### „Todesstrafe für Landesverräter!“

Nach einer Meldung der Telegraphen-Anstalt haben die Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands an den Oberreichsanwalt eine Eingabe gerichtet, in der sie u. a. ein Ausnahmegericht fordern, das Todesstrafe für alle diejenigen festsetzt, die erfuhr oder belanglose Waffenfunde an Frankreich in Presse, Reichstag oder auf anderem Wege bekanntgeben und aus Geldgier oder Parteielbstsucht der Entente gegen neue Normände für die weitere Ausplünderung und Verfallung Deutschlands liefern.

### Ueberraschende Polizei.

Am Sonntag wurde in Dresden der Politiker Dr. Schiele, Rechtsanwalt, der am Freitag abend im nationalen Klub von Sachsen einen Vortrag gehalten hatte, im Hotel „Ruffin“, in dem er Wohnung genommen hatte, auf Grund eines Hofnachgesuches vom Jahre 1920 verhaftet. Alle Verfuhrer beim Reichspräsidentium, das seit Kurzem unter der Leitung des sozialdemokratischen Reichspräsidenten Käthe steht, die Freilassung des Abgeordneten zu erwirken, scheiterten. Trotzdem durch die Einstellung des Verfahrens gegen Dr. Schiele seit 1920 kein Grund zu seiner Verhaftung vorliegt, wurde er dennoch festgehalten. Erst nachdem ein Befehl des Oberreichsanwalts eintraf, der die sofortige Freilassung antrug, wurde Dr. Schiele freigelassen.

### Reichs-Landbund.

Die Tagung des Jugendauschusses des Reichs-Landbundes am Samstag Beratung zu dem Beschluß, den Reichs-Landbund zu gründen. Nach § 1 der Satzung ist der Reichs-Landbund der Zusammenschluß aller Jugendorganisationen der im Reichs-Landbund vereinigten Landbünde, er ist eine Abteilung des Reichs-Landbundes.

Oberr v. Seißer verabschiedet. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der Chef des Landespolizeiamtes, Polizeioberst v. Seißer, zum 31. August 1924 verabschiedet worden. Zu seinem Nachfolger wurde am gleichen Zeitpunkt an der Chef des Landespolizeiamtes von Nürnberg-Gürnberg, Polizeioberst v. Reiß, ernannt.

Wegen Fälschung der Religion verurteilt. Wegen Verstoßes gegen die Strafrechtsvorschriften der Religion hatte sich vor dem Breslauer Gericht der sozialistische Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht“, Zimmer, zu verantworten. Am 5. Dezember v. J. erschien in der „Volkswacht“ unter der Ueberschrift „Unter täglich Brot gib uns heute“ ein Artikel, in dem das Vaterland eine Verunglimpfung erfuhr. Zimmer wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Haftlich als Regierungsrat. In der Kommission gegen die Einreise und Antrittnahme des Regierungspräsidenten Haentjens eingelegte Weisung ist zurückgegeben worden. Der Weisungen Regierungspräsident wird sein Amt bereits in den nächsten Tagen antreten.

### „Hühneraug“ auf Zeh“ und „Sohl“

Wirst du los durch Lebewohl!

In Drogerien und Apotheken. Vorlagen Sie unbedingt „Lebewohl“ mit Filzring!

## Illis Vergeltung.

Roman von M. Herzberg. Amerikan. Copyright 1919 by H. L. Bur. M. Linde. Dresden 21.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie liefen nun auf den Seimweg zu und legten ihr Hand an das bald das letzte Karrenbündel dem Knechte, welcher oben aus dem Wagen stand und sie ordnete, hinaufsteigen zu lassen.

„So, nun können wir uns auf den Seimweg machen“, sagte Ulrike begeistert gleich den Schwärtern die Salme von der Schürze kreisend. Schmerzlich schaute der aufgeregte Mann stierend über die Stoppeln dem Arbeiter zu, Stempel kam auf einen praktischen Gedanken.

„Gib mal deine Umkleisackel her, Sohen, haule, die hat auf den Garben noch auf Platz, du brauchst du dich nicht länger mit abschwätzen.“

„Und im Ru hatte er sie ergriffen und mit trauendem Schwung auf den Wagen geschleudert, wo es hoch oben, handig auf und niederwinkeln schaute.“

Wenn das den Wuppen nur auf bekommt, kletterte Bruno leise, der neben Konradin stand. Sie hielten sich in Warte eingependet; meinetwegen können sie aber in taubende Stille stehen, entgegnete Konradin bitter.

„Ulrike hatte jetzt keinen Arm in den Wirbel geschoben.“

„Kannst du antreten!“ befragt er munter. „Gilt eröffnet mal Konradin den Zug, Meta folgt mit Wären; wir beiden Aken, Ulrike und ich, folgen als eure Anhängersmannschaft.“

Sie hielten sich aber und lächelten. Sie hintereinander, oder über das Feld den schmalen Fußweg entlang, welcher gerade nur Raum für zwei Personen gab, dem Dorfe zu.

„Ulrike einigte Ulrike. Ich bin natürlich vor Freunden, das ist wieder bei dir bin.“

„Ulrike einigte Ulrike. Ich bin natürlich vor Freunden, das ist wieder bei dir bin.“

„Aber Wilhelm, das ist nun schon der zweite, welche sie ihm beiter.“

„Und da hatte sie auch schon wieder einen Ausweg.“

„Nun ist es aber genug, du Unerschütterlicher! Wie eine die Hand aus dem Sack ziehen können, sonst müßten sie gleich, was die Glocke ertönen.“

„Königlich, was ihr Brautleute, wenn auch noch nicht heimliche sind!“ jubelte er leise, sie neuem verließ anstehend. „Sticht zu, Schätzchen, weil ich selbst so glücklich bin, trieb es mich auch gewaltig zu machen, und darum habe ich meine beiden Freunde mitgebracht.“

„Beruhigt es sich mit ihnen wirklich, so wie du bei ihrer Fortleitung andeutete, Wilhelm?“ fragte Ulrike.

„So, etwas Neues ist schon daran, Herzblatt! Der Theologe ist ein tief angelegter, geistvoller, aber schwerfälliger Charakter, auf den wir die bündelnde Verhältnisse noch dazu niederdrückend einwirken, in der er von den Frauen nicht mitzuziehen und sich ihnen zu leimen.“

„Sachseln natürlich, gänzlich fern hält. Er ist der Meinung, das ihr drei kleine Schalkfräulein, sonst hätte ich ihn gar nicht mitgebracht.“

„Schalt Wilhelm lieber zu ausgeflügelt, nicht?“

„Selbstverständlich; wenn auch Konradin mühte auf die Art vertrieben werden. Dieser Knabe, den wir als einen Kandidaten betrachten, ist ein alter Herrverdiener, der aber in fröhlicher Jugend die Mutter verloren und ist durch eine zu harte pädagogische Erziehung ein verächtlicher, invidioser Charakter geworden, welcher trotz seiner hohen Mutter nicht lernen will oder kann, weil ihm die Wägen nachlaufen. Und vielleicht ist dies für ihn bisher zum Teile gewesener; denn er hat ein weiches, anhängendes Herz.“

„Deine Mitteilung rühmt mit deine Freunde näher, Wilhelm, und ich bin sehr zufrieden, daß du sie befragt hast.“ bemerkte sie teilnehmend.

„Und weil ich dir schon anmerkte, Ulrike, so will ich dir auch geben, daß ich daran noch eine Hoffnung setze, nämlich die, daß sich, wie die meisten, die denen der beiden Braute, um sich ausfinden müßten.“

„Denn, Ulrike, ich habe meine Freunde näher, Wilhelm, und ich bin sehr zufrieden, daß du sie befragt hast.“ bemerkte sie teilnehmend.

„So, etwas Neues ist schon daran, Herzblatt! Der Theologe ist ein tief angelegter, geistvoller, aber schwerfälliger Charakter, auf den wir die bündelnde Verhältnisse noch dazu niederdrückend einwirken, in der er von den Frauen nicht mitzuziehen und sich ihnen zu leimen.“

## Neues vom Tage

### Schweres Bootunglück.

Vier Personen ertrunken.

Am Sonnabend abend mieteten drei junge Leute aus Danzig ein Boot, um für eine Stunde auf der Mottlau zu ruhern. Das Boot war für vier Personen bestimmt. Die Drei nahmen jedoch später weitere fünf Personen, darunter vier junge Mädchen, in das Boot auf. Auf der Fahrt wurde in übermäßiger Weise gealkoholt, wobei das Boot plötzlich kenterte und die zum Teil angetrunkenen Insassen ins Wasser fielen. Vier Personen ertranken. Den übrigen vier gelang es, sich durch Schwimmen ans Ufer zu retten. Die Leichen der Ertrunkenen konnten noch in derselben Nacht geborgen werden.

### Trauerfeier in Jserloh.

Für die Opfer des Straßenbahnunglücks fanden unter sehr großer Beteiligung der Bürgerchaft auf dem Friedhof zu Jserloh und in Ketzmathe Trauerfeier statt. Als Vertreter der Reichsbehörden war der Oberpräsident Gronowitsch (Münster) erschienen. Der Bischof von Paderborn hatte den Domkapitular Gierle entsandt. Am Grab sprachen u. a. der Oberpräsident von Westfalen und der Oberbürgermeister von Jserloh. An der Stelle, wo sich das Unglück ereignete, ist ein 4 Meter hohes schwarzes Kreuz errichtet worden. Für die Reichsbehörden sprach hier Regierungspräsident König (Arnsberg).

### Wetterstürme in Nordamerika.

Nach tagelanger ungewöhnlicher Hitze, die in ganz Nordamerika Temperaturen von 90 bis 100 Grad Fahrenheit (35–40 Grad Celsius) gebracht hatte, brach über New York mit furchtbarer Wucht ein Orkan herein. In Kalifornien herrichten Gewitterstürme, wie sie seit Jahrzehnten nicht vorgekommen sind. In Buffalo, Dunitich, Sprague und Newark, wie überhaupt in den Mississippi-Chio-Tälern ist der Schaden ungeheuer. Vorläufige Schätzungen heftigen ihn auf rund 4 Millionen Dollar. Ganze Waldstriche sind entzogen; der Erntelager ist unbeschädigt. Infolge Blitzaufschlages sind zahlreiche Gebäude niedergebrannt und umfangreiche Verkehrsstörungen eingetreten. Hitze und Unwetter haben bisher 26 Todesopfer gefordert.

### Untergang eines Dampfers. Der Dampfer

„Clan Macmillan“, der der Clan-Linie gehört, ist auf dem Wege von Matras nach Rangoon im bengalischen Meerbusen in einem Stollen untergegangen. Fahrgäste hatte der Dampfer nicht an Bord. Die Besatzung von 60 Personen ist gerettet worden; ein Boot, in dem sich der Kapitän befand, ist ebenfalls aufgefunden worden, so daß niemand umgekommen ist.

70 prozentige Friedensmiete in Lübeck. Vom 1. April ab wird die geistliche Miete infolge der außerordentlich scharfen Erhöhung der Grund- und Aufwertungssteuer auf 70 Prozent der Friedensmiete erhöht.

„Oh, wir sind durchaus nicht verwöhnt und anbrüchlos; eben Sie sich ruhig über Natur und Natur annehmend. Herr Konradin, antwortete Meta freundlich. Sie sind ja doch auch nicht uninteressant über eigenen Erholung wegen nach Holland gekommen, sollen ganz nach Ihrem Gutachten leben und sich durch seine vermeintliche Verpflichtung für uns lösen lassen. Wir handeln ebenio Ihnen und Ihren Freunden gegenüber Kommissar zum Beispiel sind wir alle durch unsere verschiedenen Arbeiten nicht in Anstreich genommen und werden die Herren daher zu dieser Zeit sich selbst überlassen. Wir nachmittags unsere Gesellschaft aufsuchen will, ich willkommen sein. Amora dazu besteht keineswegs. Sehen Sie, wenn Sie wollen, was Sie wollen und lassen was er will, unabhängig von irgendwelcher Rücksicht auf uns — Falls Sie, wie ich annehme, gern gehen, so steht Ihnen die ziemlich umfangreiche Bibliothek meines Vaters zur Verfügung.“

„Weshalb nehmen Sie das an, Fräulein Böhmmer?“ fragte er lebhaft.

„Sie sehen lo aus.“ verwickelte sie leise erötend.

„Stücker gehören in der Tat zu den größten Freuden meines Lebens.“ gab er lächelnd an.

„Wie haben Sie nur das auf den ersten Blick herausgefunden können?“

„Ich sagte Ihnen, daß Ihre Aine mir die Anzeichen dafür verrätten.“ verwickelte sie ebenlo und ließ sich ein neues Schmuckstück, eine Schmuckkette und Schmuckarmband vor und ließ von diesem Manne mancherlei Anrede und Belehrung verpackt.

„Sie sehen verumtlich auch gern, Fräulein Böhmmer“ unterbrach er leise die Sinnen.

(Fortsetzung folgt.)